2019 Heft 34 17. Jahrgang

Herbstausgabe

ANTL

Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz Tecklenburger Land e.V.

Mitglied der LNU,
Landesgemeinschaft
Naturschutz und Umwelt,
anerkannter Naturschutzverein nach
§§66-68 LNatschG NRW

Mach mit!

... beim Natur-, Landschafts- und Umweltschutz

IHR PERSÖNLICHES EXEMPLAR ZUM MITNEHMEN!

Natur genießen ist einfach.

Wenn man einen Finanzpartner hat, der sich auch für die Umwelt engagiert. Wir setzen uns für Projekte zu erneuerbaren Energien und Klimaschutz in ganz Deutschland ein.

Sprechen Sie uns darauf an.

Wenn's um Geld geht

Kreissparkasse Steinfurt

ksk-steinfurt.de

Gartenliebe

Komplettes Baumschul- und Staudensortiment
Großes Obstgehölzsortiment
Gartenpflege und -planung
Baumfällarbeiten
Grabpflege und -gestaltung
Großer Weihnachtsbaumverkauf

Baumschule FELS

... Obstkultur & Gartenliebe

Am Kapellenweg 71 · 49492 Westerkappeln
Telefon: 05404 2762 · www.baumschule-fels.de

. . . alles im grünen Bereich
beermann

... REGIONAL!

- Elektro
- erneuerbare Energien
- Sanitär/Heizung/Klima
- Rohrleitungsbau
- Horizontalbohrtechnik
- Bohrspülungsverwertung
- Haushaltsgeräte
- Leuchten
- Kundendienst

Firmengruppe Beermann - Heinrich-Niemeyer-Str. 50 - 48477 Hörstel-Riesenbeck - www.beermann.de

GRAGE
TÜRSYSTEME GMBH
Gutenbergstraße 15 49479 Ibbenbüren
Tel: 05451 5029880 Fax: 05451 5029882

So. Schautag
11 – 17 Uhr
Keine Beratung,
kein Verkauf

Innentüren aus Holz und Glas
Lieferung und Montage
www.grage-tuersysteme.de

„Uns hat ein Goldschatz gefunden!“

...sagen Pflegeeltern, die wir begleiten.

Wir suchen Menschen, die auch gefunden werden wollen und einem Kind ein sicheres Zuhause geben möchten.
Interesse? Fragen?
Wir von tibb beraten Sie gerne und unterstützen Sie...
von der ersten unverbindlichen Anfrage bis hin zur langjährigen Zusammenarbeit.

www.jugendhilfe-tibb.de tibb

J.B. Heizung Elektro Sanitär Solar

Jürgen Bäumer
Ihr Energiesparexperte

Borcheltsweg 2 • 49545 Tecklenburg - Brochterbeck
Tel. 0 54 55 / 72 17 • Fax 0 54 55 / 72 18
info@ jb-heizung.de • www.jb-heizung.de

Verkaufsstellen für ANTL-Apfelsaft

- **Lengerich** - Getränke Rücker
- **Wersen** - Getränke Eversmeyer
- **Westerkappeln** - Raiffeisen-Markt
- **Westerkappeln** - EDEKA
- **Mettingen** - Raiffeisen-Markt
- **Tecklenburg** - Nahkauf
- **Ibbenbüren** - Getränke Ungruh
- **Recke** - Getränke Schmitz
- **Riesenbeck** – EDEKA Markt

... und natürlich im Hofladen der ANTL in Tecklenburg,
Bahnhofstr. 73; Öffnungszeiten: freitags 15:00 bis 17:00 Uhr

EDITORIAL

Klaus Helms
Redaktionsmitglied

Liebe Leser,

was haben Präsident Trump und Greta Thunberg bei aller Verschiedenheit gemeinsam? Nun, beide glauben im Besitz der allein seligmachenden Wahrheit zu sein. Kritische Nachfragen, Einwände, gegenteilige Meinungen sind unerwünscht. Fakten, die gegen das eigenen Weltbild stehen, werden nicht zur Kenntnis genommen, bzw. als „fake news" gebrandmarkt.

Während die wenig differenzierende Haltung des U.S. Präsidenten komplexen Themen gegenüber meistens noch als undemokratisch und anti-aufklärerisch erkannt wird, wird sie bei Greta als „radikal" und „ihrem Alter geschuldet" hingenommen.

In beiden Fällen wird Schwarz-Weiß gemalt: Alle Mexikaner sind Kriminelle und Drogendealer, alle Mitglieder der älteren Generationen geldgierige Kapitalisten. Greta Thunberg und ihre Anhänger blenden bei ihrer Kritik die Tatsache aus, dass diese Generationen neue Technologien entwickelt haben, Fortschritte z.B. in der Medizin und der Landwirtschaft gemacht wurden, die einem größeren Teil der Menschheit als je zuvor entscheidende Vorteile gebracht haben. Kein vernunftbegabter Mensch wird die vielen und bedrohlichen Fehlentwicklungen leugnen. Es ist daher richtig, darauf entschieden und nachdrücklich aufmerksam zu machen.

Für einen durchaus notwendigen Veränderungsprozess müssen wir aber gesprächsbereit sein. Veränderungen in unserem (Konsum)verhalten müssen ebenso diskutiert werden wie technische Möglichkeiten, den CO2 Ausstoß zu verringern. Angst und Wut sind dabei keine guten Ratgeber, sie verkürzen die Sichtweise auf ein schlichtes „Entweder – Oder".

„Alles ist Wechselwirkung" wusste schon der große Naturforscher Humboldt vor über 200 Jahren. Der dadurch bedingten Vielschichtigkeit müssen wir bei unseren Diskussionen Rechnung tragen. Tun wir es nicht, verhalten wir uns wie der amerikanische Präsident, der glaubt, ein teurer, hunderte Kilometer langer Zaun würde Amerikas Einwanderungsproblem lösen. Solche „einfachen" Lösungen funktionieren nicht. die Chinesische Mauer, der römische Limes, der Eiserne Vorhang sind dafür Beispiele.

Helfen Sie mit, Lösungen für die vielfältigen Probleme zu finden und bleiben Sie dabei offen für die Meinung Andersdenkender. Aus diesem Grund haben wir uns auch entschlossen, Leserbriefe abzudrucken (s. S.9).

Und jetzt erfreuen Sie sich an den unterschiedlichen Beiträgen unserer MACH MIT und schreiben Sie uns Ihre Meinung.

Ihr
Klaus Helms

THEMEN dieser Ausgabe

Editorial und Themenübersicht 3

Nistkastenbau in der ANTL 4

Erfolgreicher Kiebitz-Schutz in Ledde.....6

„Schöne Bescherung".....8

Leserbrief.....9

Eichenprozessionsspinner.....10

ANTL Obsthaltestelle.....11

Karden, die vergessenen Pflanzen 12

Klimaschutz: Was im Recker Moor jetzt zu tun ist.....15

„Alle Vögel sind schon da" –wirklich? 16

Naturgedicht.....18

Um den Naturschutz verdient gemacht 20

Hinweise, Impressum , Beitrag zum Klimaschutz 22

Titelfoto: *Karden, Heinz Blome*
Foto (mitte): *Nistkastenbau, Walter Witte*
Foto (rechts): *Igel, Irmgard Heiks*

Nistkastenbau in der ANTL

Im Jahr 1899 erschien das – laut Wikepedia erste – Buch über den Bau von Nistkästen, geschrieben von Hans Freiherr von Berlepsch.

Vielleicht 50 Jahre später bauten die ersten der heutigen ANTL-Mitglieder als Jugendliche Nistkästen für den Garten ihres Elternhauses. 1975 begannen derartige Aktivitäten innerhalb der ANTL. Einer der ersten war wohl Otto Kimmel mit seinen Steinkauzröhren. Die Anzahl steigerte er bis zum Jahre 1991 auf 200 Röhren, die im gesamten Altkreis Tecklenburg aufgehängt sind und die er bis heute – inzwischen mit einem Helfer – jedes Jahr kontrolliert und bei Bedarf erneuert.

Auch Hubert Ortmann baut viele Nistkästen, die er auf seinem weitläufigen Grundstück und in der Umgebung an Bäumen und Gebäuden aufhängt.

Klaus Helms hängt seine Kästen nicht nur auf dem eigenen Grundstück auf, sondern auch in vielen Gebieten, die von der ANTL betreut werden; außerdem auch an vielen anderen geeigneten Stellen, z. B. auf dem Golfplatz Dütetal und dem Friedhof in Westerkappeln.

Ähnlich wie Klaus arbeiten auch Friedhelm Scheel und die Mitglieder seiner Westerkappelner Jugendgruppe.

Hubert, Klaus und Friedhelm beschränken sich dabei nicht auf eine Vogelart, sondern bauen auch Kästen z.B. für Dohlen, Baumläufer, Mauersegler, Waldkäuze, Schleiereulen, Stare und Haussperlinge (sogenannte „Spatzenhotels“) sowie Halbhöhlenkästen, die von vielen verschiedenen Vogelarten bezogen werden. Aber auch Unterkünfte für Fledermäuse und Nisthilfen für Insekten in den unterschiedlichsten Größen haben sie in ihrem Programm.

Hieraus entsteht unser Standard-Modell

Eltern-Kind-Aktion in einer Kita

Oft verabreden sich auch Ehrenamtliche der ANTL zu Aufhänge- und Kontrollaktionen. Ferner wurden mindestens 3 Eisvogelwände von ihnen errichtet.

„Professionell“ wurde der Nistkastenbau 2003, als der Tischlermeister Ewald Teepe in den (Un-)Ruhestand ging, und als mehrere Jahre hindurch im Herbst alle Interessierten per Zeitungsanzeige in seine Werkstatt eingeladen und in die Technik des Nistkastenbaus eingewiesen wurden. Allein in den Jahren 2003 und 2004 entstanden ca. 300 Nisthilfen für Vögel und Insekten unter anderem in 4 Veranstaltungen „Kinder bauen mit Eltern Nisthilfen“ in der Werkstatt, in der Sägemühle und in 4 Schulveranstaltungen. Bis heute gibt es immer wieder Bauaktionen in Schulen und Kindergärten von Lienen bis Hörstel. Bei den Kleinsten helfen gerne Vater, Mutter, Opa oder Oma mit.

Viele Mitglieder der ANTL, besonders aus der Senioren- oder Aktivengruppe, haben schon in Ewalds Werkstatt Bretter für unseren Standard-Meisenkasten

Seit vielen Jahren dabei: (v.l.) Hubert Ortmann, Otto Kimmel und Ewald Teepe

Bei der Arbeit in Ewalds Werkstatt

Fertig und stolz

ausgesägt, gebohrt und zum Teil auch zusammengenagelt. Inzwischen hängen wohl mehrere tausend Exemplare im Altkreis Tecklenburg.

Im Januar 2019 kam Klaus Helms auf die Idee, jeweils eine Seitenwand der neuen Kästen werbewirksam mit dem ANTL-Logo zu versehen.

Um Personen außerhalb unseres Vereins für den Vogelschutz zu aktivieren, bieten wir bei öffentlichen Veranstaltungen (Schaf-, Mühlen-, Apfeltag, Marktzauber u.ä.) fertige Nistkästen, Bausätze mit Bauanleitung sowie den Nistkastenbau unter Aufsicht an.

Seit dem Herbst 2018 melden sich Kitas auch bei der Volkshochschule Lengerich mit ihren Bauwünschen, die dann von der VHS an die ANTL weitergeleitet werden. Hier gibt es für unsere Einsätze – wie auch von vielen Privatpersonen – außer dem Materialpreis ein Honorar, das der ANTL als Spende zufließt.

Und wer einen unserer Nistkästen in seinem Garten aufhängen möchte, kann freitagsnachmittags von 15-17 Uhr im Hofladen an der Bahnhofstraße 73 in Tecklenburg einen Bausatz für 10 €, einen fertigen Meisenkasten für 15 € oder andere Nisthilfen erwerben.

Ewald: Konzentration an der Säge

■ Text und Fotos: Walter Witte

Silke Bendik

Püsselbürener Damm 30
49477 Ibbenbüren
Telefon 05451 21 39
info@bendik.lvm.de
https://bendik.lvm.de

LVM VERSICHERUN

Erfolgreicher Kiebitz-Schutz in Ledde

Nach Angaben des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten (DDA) ist der Bestand an Kiebitz-Brutpaaren in Deutschland im Zeitraum von 1992 bis 2016 um 88 % zurückgegangen auf ca. 55.000 Paare. Aktuell dürfte die Zahl eher noch niedriger liegen. Umso erfreulicher ist die Tatsache, dass sich im Frühjahr 2019 in Ledde im Bereich südlich der Ledder Werkstätten erstmals mehrere Kiebitz-Brutpaare angesiedelt haben.

Auf einer Ackerfläche, die bis Anfang Mai noch unbewirtschaftet war, entdeckte ich am 07.05.2019 drei Kiebitzpaare mit wohl kurz vorher geschlüpften Küken. Als Nestflüchter sind die Jungtiere schon einen Tag nach dem Schlüpfen mit ihren Eltern unterwegs. Dass die Kiebitze sich dieses Gelände als ihr ‚Neuland' ausgesucht haben, mag unter anderem daran liegen, dass südöstlich der Ackerfläche inmitten eines Wiesenbereichs vor geraumer Zeit eine Blänke angelegt worden war. Das Vorhandensein von nahe gelegenen Nassstellen ist für den Bruterfolg überaus wichtig.

Noch am selben Tag nahm ich Kontakt zur Biologischen Station Kreis Steinfurt e.V. mit Sitz in Tecklenburg (Bahnhofstr. 71, 49545 Tecklenburg, http://www.biologische-station-st.de) auf. Schon eine gute Stunde später konnte ich zusammen mit Frau Wegener von der Biologischen Station die besagte Fläche inspizieren. Wir zählten insgesamt 4 Kiebitzpaare und etliche Küken. Zu unserer Überraschung hielt sich zur gleichen Zeit auch ein Paar Steinschmätzer auf der Fläche auf - wohl ein Paar auf dem Durchzug. Denn schon wenige Tage später waren die Steinschmätzer verschwunden.

Kiebitz (Altvogel) auf der noch unbewirtschafteten Ackerfläche

A = Blänke, B = Feldvogelinsel, C = Mais *Foto: Stefan Grothus („made in nature"-Werbeagentur)*

Steinschmätzer auf Zwischenstation in Ledde (07.05.2019)

Kiebitz mit Küken (ganz links: s. Pfeil!)

Frau Wegener schlug vor auf dem Acker eine Feldvogelinsel zum Schutz der Kiebitze einrichten zu lassen. Beim Programm „Feldvogelinseln im Acker" handelt es sich um das aktuelle Förderprogramm des Landes NRW zum Schutz von Feldvögeln. Es sieht vor, dass die entsprechende Ackerfläche vom 1.4. bis 1.10.2019 nicht bewirtschaftet wird, um den dort brütenden Feldvögeln und ihren Küken einen Schutzraum zu bieten. Da die Zeit drängte - jeden Tag musste mit der Einsaat der Fläche gerechnet werden - , war Frau Wegener zusammen mit einem Kollegen der Unteren Naturschutzbehörde am folgenden Tag wieder vor Ort und fand die Beobachtung vom Vortag bestätigt. Das war deshalb wichtig, weil mindestens drei Brutpaare nachgewiesen werden müssen, um

eine Fläche in das Förderprogramm aufzunehmen. Sehr zügig konnte mit dem bewirtschaftenden Landwirt eine Vereinbarung getroffen werden: Zwei Hektar im westlichen Teil des Areals wurden zur Feldvogelinsel erklärt und blieben in den folgenden Monaten unbewirtschaftet. Als Ausgleichszahlung für die ausfallende Mais-Ernte erhält der Landwirt 1.232 €/ha.

Der Lohn der Aktion: Anfang Juni 2019 konnte ich auf der Brachfläche und zwischen dem angrenzend aufkeimenden Mais ca. 20 Alt- und Jungkiebitze beobachten. An der unterschiedlichen Größe der Küken war offensichtlich, dass einzelnen Kiebitz-Paaren eine zweite Brut gelungen war. Möglicherweise hatten diese Paare das erste Gelege verloren und deshalb eine zweite Brut begonnen. Welch schöner Erfolg!

Schon jetzt dürfen wir gespannt sein, ob die Kiebitze ihr neu entdecktes Domizil auch im kommenden Jahr ansteuern werden.
(Information zum Förderprogramm „Feldvogelinseln im Acker“: https://www.bezreg-muenster.de/de/foerderung/foerderprogramme_a-z/51_feldvogelinseln_im_acker/index.html)

■ Text und Fotos: Hubert Venne

Jungkiebitz der 1. Generation

Altvogel zwischen den aufkeimenden Maispflanzen

Feldvogelinsel (s. Pfeil!) zwischen Maisfeld (links) und Wald (Hintergrund)

„Schöne Bescherung“

Die folgende Geschichte nahm einen traurigen Anfang. In der Nachbarschaft wurde ein hilfloser Igel mit einer großen klaffenden Wunde auf der Stirn aufgefunden und in unserer Tierarztpraxis abgegeben. Ein nächtlich eingesetzter Mähroboter könnte die Ursache dieser Verletzung gewesen sein. Würde es der Igel überhaupt schaffen zu überleben? Dies war sehr fraglich. Zum Glück war die Wunde noch relativ frisch und noch nicht von Maden befallen.

Igel mit Kopfverletzung

Medizinisch versorgt verschafften wir dem Igel in unserer Garage eine sichere, vorübergehende Bleibe, um die weitere Entwicklung abzuwarten. Wider Erwarten nahm der kleine Patient das angebotene Futter an. Bei der Kontrolle der Stirnwunde nach zwei Tagen gab es dann die große Überraschung: Ein neugeborenes Igelchen purzelte aus dem leicht zusammengerollten Igel. Drei weitere Geschwisterchen gab es dann noch, soweit erkennbar, im Igelnest zu entdecken, groß wie Mäuse, mit fast weißen und noch weichen Stacheln. Erleichtert stellten wir fest, dass Mutter Igel ihre Jungen annahm und versorgte. Das sollte sie auch weiterhin tun, darum wurden Störungen so weit wie möglich vermieden. Mit etwas Zufüttern müsste ihr die Aufzucht doch gelingen! Als die Verletzung der Igelmutter sich besserte, wurde ihr wieder nächtlicher Freigang gewährt, damit sie sich als Wildtier selber um die Futtersuche kümmern konnte. Erst bei ihrer Rückkehr ins Nest fand sie dann noch ein paar Leckerbissen vor, damit sie immer genügend Milch für ihre Jungen hat. Glücklicherweise ist sie bis heute immer wieder zu ihren Kindern zurückgekehrt. Nach gut einer Woche, die Spannung war bei uns inzwischen angestiegen, wagten wir einen vorsichtigen Blick in die Wurfkiste als Mama Igel gerade nicht zu Hause war. Nun sahen die Kleinen schon wie richtige Igel aus, die Augen aber immer noch geschlossen. Mit drei Wochen haben sich die Jungigel inzwischen prächtig entwickelt.

Igelbabys, eine Woche alt

Verletzte Igelin mit Neugeborenem

Igelbabys, drei Wochen alt

Wir hoffen, dass die Igelin weiterhin ihre Kinder gut versorgt und dass diese bis zum kommenden Winter noch selbstständig und stark genug werden. Da das Nahrungsangebot draußen in der Natur mit sinkenden Temperaturen abnimmt, werden wir die leichte Zufütterung wohl noch eine Weile aufrechterhalten und langsam einstellen. Der Igelin steht es frei, den geschützten Raum mit ihrer Familie zu verlassen, sie nimmt die Unterstützung aber an und scheint sich auch in unserem Garten wohl zu fühlen. Ob sie uns im nächsten Jahr wohl wieder mit einem Wurf junger Igel überrascht? Dann aber bitte unter anderen Umständen und als wirklich schöne Bescherung.

Schutz des Igels

Igel sind nach dem Bundesnaturschutzgesetz eine besonders geschützte Tierart und dürfen nicht gefangen, verletzt oder getötet werden. Der Schutz der Igel gelingt am besten, wenn man ihnen gute Lebensräume wie naturnahe Gärten und eine strukturreiche Landschaft bietet, wo es genügend Nahrung gibt wie Insekten, Asseln, Würmer, Schnecken und junge Mäuse. Unter Laub- und Reisighaufen, manchmal auch unter Schuppen, finden sie sicheren Unterschlupf während des Tages und beim Winterschlaf. Igel sind leider vielen Ge-

fahren ausgesetzt. Viele Igel erleiden den Straßentod. Aber auch Schächte und Schwimmbecken, aus denen sie nicht heraus klettern können, werden ihnen zum Verhängnis. Durch nächtlich eingesetzte Mähroboter können Igel, besonders Jungtiere, erhebliche Verletzungen davon tragen. Ein natürlicher Feind des Igels ist der Uhu. Gegenüber Hunden und Katzen ist ein Igel durch sein Stachelkleid in aller Regel recht wehrhaft und übersteht Konfrontationen durch Ausharren als Stachelkugel.

Igel kommen meistens im August oder Anfang September zur Welt. Bei gutem Nahrungsangebot nehmen die Kleinen schnell zu und können stark genug den ersten Winter überstehen. Im Herbst werden immer wieder viele Jungigel aufgegriffen, die vermeintlich zu schwach sind. Ihnen hilft man am besten durch etwas Zufüttern mit Katzenfutter in Freiheit. Äpfel und anderes Obst fressen Igel entgegen landläufiger Meinung nicht. Sie suchen unterm Apfelbaum eher nach den Schnecken und Maden.

Kommen Igel tatsächlich viel zu spät im Jahr zur Welt, sollte man sie aus Naturschutzsicht ihrem Schicksal überlassen. Dies wäre eine natürliche Selektion und führt zu einer gesunden Igelpopulation. Eine Handaufzucht ist schwierig und zeitintensiv und gehört, wenn überhaupt, in fachlich geschulte Hände. Fehler in der Ernährung und Haltung können ebenfalls leicht zum qualvollen Tod der Jungtiere führen.

Igel sind Wildtiere und sollten es auch bleiben.

Text und Fotos: Irmgard Heiks

Leserbrief zum Beitrag „Mähroboter: mehr Contra als Pro“, 2019, Heft 33, S. 13

Sehr geehrte Frau Heicks!Es tut mir leid – aber mir stellt sich die Frage: „Wie borniert muss man sein, um einen Aufsatz in dieser Form zu verfassen?“ Ich habe es schlichtweg aufgegeben, Passagen ihres Textes richtigzustellen. Es mangelt Ihnen offenbar an technischem Sachverstand. Ihr Bericht hat zudem wenig mit dem Gedanken des Umweltschutzes gemein. Ihr Aufsatz ist aus meiner Sicht in Form und Inhalt einfach nur peinlich und von jeder Objektivität weit entfernt – also mehr contra als pro! Sie sollten zukünftig anstatt eigener Emotionen mehr Sachverstand walten lassen! Nur so erreicht man bei den Lesern mehr Nachhaltigkeit.

Mit freundlichen Grüßen *Klaus Dieter Schwienke, Lengerich*

Die Eiche, der Deutschen liebster Baum – aber der Eichenprozessionsspinner…

Vor einigen Jahren wurde ich bei einer Wanderung im Bereich Bevergern/Nasses Dreieck erstmalig auf Warnschilder „Vorsicht Eichenprozessionsspinner“ aufmerksam. Aufgrund der Häufung an Warnhinweisen, insbesondere 2018/19 und Erfahrungen bezüglich Gesundheitsbeschwerden in der eigenen Familie habe ich mich mit dem Eichenprozessionsspinner (EPS) etwas näher befasst und gebe meine gesammelten Informationen im nachfolgenden Bericht weiter.

Der EPS, eine Larve des Nachtfalters, ist eine heimische Insektenart, nachweisbar in Deutschland seit etwa 1750. Massenvermehrungen sind seit 200 Jahren dokumentiert, wobei die Entstehung der Massenvermehrungen bzw. deren Zusammenbruch nicht klar sind.

Der EPS bringt im Jahr nur eine Faltergeneration hervor, die sich von Juli bis September erstreckt. Nach dem Schlüpfen erfolgt die Befruchtung und die Weibchen suchen entsprechende Wirtspflanzen (bevorzugt Stiel- und Traubeneiche) zur Eiablage. Die Eiablage erfolgt in Eipaketen mit 30 – 300 Eiern. Ab April schlüpfen die sich bereits im Herbst in den Paketen entwickelten orangefarbenen Raupen und durchlaufen sechs Entwicklungsstadien. Die Entwicklung ist abhängig vom Austrieb der Eichen; solange die Knospen noch geschlossen sind, gibt es keine Nahrung. Ein Zeitraum von zwei Wochen ohne Nahrung stellt für die Raupen kein Problem dar. Im 2. Stadium verändert sich die Farbe der Raupe in graugrün mit hellerem Bereich an den Seiten.

Die ersten Brennhaare werden im 3. Stadium ausgebildet, lange Haare bis zu 10 mm und in Bürsten angeordnet kurze Brennhaare von 0,1 – 0,3 mm. Diese Brennhaare sind verantwortlich für gesundheitliche Beschwerden. Mit jeder Häutung im 4., 5. und 6. Entwicklungsstadium nimmt die Zahl der Bürsten mit Brennhaaren zu. Die ausgewachsene Raupe ist blaugrau mit einer

Warnhinweis

grüngrauen Bauchseite und einem schwarzen Kopf sowie einer Länge von ca. 3 cm.

Ab Mitte Mai bis Juli sind die Raupen auf Eichenstämmen oder in spezifischen Gespinsten, die aus Häuten, Exkrementen und Brennhaaren bestehen und in Astgabelungen oder Stämmen hängen, zu sehen. Nachts kriechen die EPS in Form einer Prozession in die Baumkronen auf Nahrungssuche und fressen Eichenblätter. Bei hohem Aufkommen von Raupen kann es zum Kahlfraß der Eiche kommen.

Gesundheitsrisiken

Eine Berührung mit den Gifthärchen kann zu Hautreizungen führen. Auch ohne direkten Kontakt mit der Raupe kann es zu Beschwerden kommen, da die Brennhaare vom Wind verweht werden und so auf die Haut oder die Kleidung geraten.

Befallene Eiche *Foto: Alexander Diekamp*

Nach Kontakt mit den Brennhaaren treten innerhalb von acht Stunden die typischen Beschwerden auf: Schmerzhafter Hautausschlag mit heftigem Juckreiz, wobei auch Schwellungen, Pickel sowie mit Flüssigkeit gefüllte Bläschen, die sich entzünden können, möglich sind. Dauer dieser Hautreizungen bis zu zwei Wochen.

Bei auftretenden Beschwerden nicht kratzen, die Haut gründlich mit Wasser spülen und eine milde Creme mit Menthol oder Aloe Vera auftragen.

Ein Arzt sollte bei stärkeren Beschwerden aufgesucht werden.

Die Kleidung bei 60 Grad waschen. Auch bei Haus- und Nutztieren können Beschwerden auftreten, insbesondere wenn mit Brennhaaren infiziertes Heu gefressen wird.

Das Beseitigen der Raupen sowie der Gespinste muss von Fachleuten ausgeführt werden.

Text: Ingrid Diekamp

Ganz „Neu“ bei der ANTL unsere - Obsthaltestelle -

Die Idee kam den „Drei Frauen“ der ANTL, Kirsten, Sabine und Eva.

Es sollte erstmal nur ein Versuchsprojekt sein, welches sich aber als Erfolg entwickelte.

Im Juni 2019 begann der Verkauf von Kirschen, Mirabellen, Klaräpfeln und nun auch weitere Spätsorten an Äpfeln. Einfach nur lecker, knackig und direkt vom Baum, frischer geht es nun wirklich nicht!

Wir pflücken frisch und tüten die Früchte in Papiertüten ein, alles was unsere „Obstwiesen“ so hergeben. Im Pavillon, direkt auf dem Hof der ANTL und Biologischen Station!

Einfach mal probieren und die Frische genießen!

Guten Appetit wünschen

Kirsten, Sabine und Eva

✓ professionell
✓ individuell
✓ schnell
=
www.graeuler-druck.de

IHR PARTNER FÜR DRUCKSACHEN!

Seit über 30 Jahren!

GRÄULER DRUCK

Telefon 05451 9677-0
Telefax 05451 6322

Entwerfen / Drucken / Versenden

49477 Ibbenbüren | Wilhelmstraße 44
info@graeuler-druck.de | www.graeuler-druck.de

Karden, die vergessenen Pflanzen

Kennen Sie Karden?

Wenn Sie ein Natur- und Pflanzenfreund sind, dann sicherlich. Wenn nicht, dann haben Sie vielleicht schon mal die Pflanze abgeknickt oder sie schon mal fälschlicherweise den Disteln zugeordnet.

Ich bin den „Karden“ erstmalig im Zuge meiner beruflichen Ausbildung zum Arbeitsschutz-Experten in Webereien-Spinnereien begegnet, als große Trommel, Durchmesser bis zu 2m, belegt mit Millionen Nadeln, zum Auskämmen (Kardieren) von Wolle.

Umso begeisterter war ich in späteren Jahren, sie in der Natur zu erleben.

Karden mit Blütenkranz

Man findet die zweijährige krautige, mit Stacheln besetzte Pflanze, die Wuchshöhen von bis zu 2 Metern aufweist, leider nur noch sporadisch, obwohl die zahlreichen Blüten von Insekten und die Samenköpfe im Herbst von Vögeln wie dem Stieglitz gerne aufgesucht werden.

Sie wächst hauptsächlich an sonnigen Standorten wie Ufern, an den Rändern von Wegen und auf Feuchtwiesen. Die Blütezeit ist von Juli bis August. Da die Karde einen lehmigen Boden bevorzugt, gilt sie in der Botanik als Anzeiger für Lehmböden. In der heutigen Zeit werden Karden nicht mehr angepflanzt und auch nicht mehr industriell oder handwerklich genutzt, wie es zu Zeiten vor der Industrialisierung bis Ende des 19. Jahrhunderts üblich war.

Spreublätter am Kardenkopf der „Wilden Karde“

alter Hand-Kardierer (Modell)

Handwerkliche und industrielle Nutzung

Die Wilde-Karde ist - wie die sehr ähnliche Weber-Karde – ebenfalls eine zweijährige Pflanze.

Bei der Weber-Karde sind die Spreublätter breiter, kürzer, starr, unbiegsam und an der Spitze nach rückwärts gekrümmt. Dieses Merkmal erwies sich als sehr nützlich, denn mit den trockenen Fruchtständen der Weber-Karde wurde im vorindustriellen Zeitalter Wolle gekämmt (kardiert).

Die getrockneten Kardenköpfe wurden noch bis Anfang des 20. Jahrhunderts gesammelt und von Handwerkern wie Webern, Tuchmachern und Hutmachern dazu benutzt, um Wolle auszukämmen und aufzulockern und für das spätere Spinnen vorzubereiten oder um das Tuch aufzurauhen.

Aus Gräbern von 500 v. Chr. ist belegt, dass bereits damals Stoffe mit Hilfe von Karden bearbeitet wurden.

Auch sind die dornenförmigen, aber elastischen Spitzen (Spreublätter) des getrockneten Fruchtstandes geeignet, die Oberfläche von Wollgeweben aufzurauen, ohne sie zu zerreißen. So wird eine flanellartige flauschige Oberfläche erzeugt.

Früher wurden mehrere Fruchtstände längs durchbohrt und neben- und hintereinander in einer Achse rotierend montiert und dann über den Wollstoff gezogen.

Auch im Haushalt findet man das Prinzip der Kardenköpfe wie z.B. bei Tier- bzw. Teppichbürsten.

Aus dieser geschichtlichen Zeit entwickelten sich im Zeitalter der Industrialisierung die noch heute in den stoffverarbeitenden Betrieben verwendeten Karden-Maschinen. Sie dienen im Prozess des Spinnens oder bei der Herstellung von Vliesstoffen zur ersten Ausrichtung der losen Textilfasern zu einem Flor oder Vliesstoff. Maschinen zum Kardieren werden Krempe, Kardiermaschine oder einfach Karde genannt.

Kardenkopf mit Wildbiene

Junge Karde im Frühling des 2. Jahres

Stängelblätter mit Wasserreservoir

Botanik

Man nennt sie auch schon mal Zisternenpflanzen, weil die gegenständigen, unten verwachsenen Blätter ein Wasserreservoir bilden. Deren Funktion wird als Schutz gegen hochkriechende Tiere wie Ameisen interpretiert. Möglicherweise stellt auch ein Insektenfang und die Ansiedlung von Kleinlebewesen eine zusätzliche Stickstoffversorgung dar.

Sie bilden interessanterweise auch in trockenen Zeiten ein Wasserreservoir, das Vögel und Insekten lieben aber aus dem auch Wanderer trinken können. Daher stammt auch ihr griechischer Name Dipsacus, der übersetzt so viel wie Durst bedeutet. Beinamen wie Immerdurst erklären sich somit von selbst.

Das in den Trichterblüten gesammelte Wasser wurde früher auch für Gesichtswaschungen verwendet.

Blütenökologisch handelt es sich um „Körbchenblumen". Die Entfaltung der Blüten geht von der Mitte des Blütenstandes aus und schreitet sowohl nach oben wie nach unten fort. Deshalb sieht man oft zwei Reihen von offenen Blüten; die dazwischen sind schon abgeblüht. Die Blüten besitzen eine etwa 1 cm lange enge Röhre und werden reichlich von Insekten besucht, wobei der Nektar nur von langrüsseligen Hummeln und Schmetterlingen erreichbar ist.

Bezüglich der Samenverbreitung handelt es sich um einen typischen Tierstreuer, denn Tiere bleiben an allen stacheligen Pflanzenteilen, besonders aber an den Fruchtständen, hängen.

Blühende Karden als Insektenfutter

Die Früchte werden von den elastischen Spreublättern sowie durch den Rückschlag der ganzen Pflanze meterweit fortgeschleudert. Auch durch Wind und Vögel, beispielsweise durch Stieglitze, findet Verbreitung statt. Die Fruchtreife ist ab etwa September bis Oktober.
Die Früchte sind häutige, einsamige Nüsse, die gerne von Vögeln wie dem Stieglitz angenommen werden.

Karden sind auch im Winter dekorativ

Stieglitz an einer Karde

Naturheilkunde

Die Karde wird auch heute noch in der Naturheilkunde verwendet. Dort wurde sie bereits in schriftlichen Aufzeichnungen der Römer als entzündungshemmend beschrieben.

In der Naturheilkunde wird hingegen vor allem die Wurzel der Karde verwendet, etwa bei Hauterkrankungen oder Magen-Darm-Beschwerden.

Ihre Inhaltsstoffe sind u.a. Gerb- und Bitterstoffe, Iridoide (antimikrobielle Wirkung), Saponine (fungizide Wirkung) und organische Säuren sowie Inulin und Tannin.

Auch bei rheumatischen Erkrankungen und Infektionserkrankungen wie Borreliose sollen sie eine gute Wirkung zeigen.

Blühende Karden auf einer Ackerfläche

Text und Fotos: Heinz Blome

Klimaschutz: Was im Recker Moor jetzt zu tun ist

Moore gewinnen zunehmend Beachtung durch Ihre Bedeutung für den Klimawandel. Abgetorfte und entwässerte Moorflächen emittieren enorme Mengen an klimaschädlichen Gasen: Devastierte Moorflächen in Deutschland setzen fünfmal so viel CO2 frei wie der gesamte Schienenverkehr. Moore mit lebender Torfmoosoberfläche und ausreichenden Wasserständen binden CO2 aus der Luft und speichern es dauerhaft.

Wir Naturschützer sind der Ansicht, dass der Kreis Steinfurt bei allen Anstrengungen für eine klimaschonende Politik, bei „seinen" Mooren diese Aspekte bei weitem noch nicht gebührend berücksichtigt. Allzu wenig wurde in den letzten Jahren in die Revitalisierung der letzten verbliebenen Moorflächen investiert. Es wurden vor allem keine wirksamen Maßnahmen ergriffen, um dem zusätzlichen Stressfaktor Trockenheit zu begegnen.

Bruchwald

Im Recker Moor sanken in den letzten beiden Jahr die Wasserstände extrem, die Torfoberfläche fällt trocken und zersetzt sich. Diese Entwicklung wird zusätzlich verstärkt durch den ständigen Wasserabfluss in den alten Moorkanal hinein, der innerhalb des NSG liegend bis heute weiter wirksam unterhalten und geräumt wird. Offensichtlich und immer wieder moniert, bestehen alte Wasserwegsamkeiten aus Zeiten des Torfabbaus, durch die ständig Wasser unter der Straße in den Moorkanal sickert. Seit mehr als zwei Jahrzehnten mahnen wir regelmäßig an, die letzten Grundstücksparzellen, die am Moorkanal liegen und sich noch in privater Hand befinden, anzukaufen (z. B. durch die Naturschutzstiftung) und in öffentliches Eigentum zu überführen. Erst dann kann der Moorkanal endlich aus der Unterhaltung genommen und die Entwässerungsfunktion unterbunden werde. Der neue Bardelgraben, der den Moorkanal ersetzt, ist seit Jahrzehnten fertig und in Funktion.

Auch die Entsiegelung der Straße am Moorkanal entlang ist ein Projekt, das nach Ankauf der Wegeparzelle durch den Kreis längst hätte umgesetzt werden können. Bei der Neugestaltung des Weges sollte darauf geachtet werden, dass bestehende alte Wasserwegsamkeiten wirksam unterbrochen werden und die Trasse die Funktion eines dichten Polderdammes übernehmen kann.

Regelmäßig müssen die Polderdämme im Winter überprüft, wo nötig ausgebessert, ergänzt und verlängert werden.

Wir sind überzeugt, dass allein schon durch diese Maßnahmen erhebliche Mengen Wasser zusätzlich in der Moorfläche gehalten werden können, das Wachstum des Torfmooses verbessert wird, und damit nach und nach das Recker Moor vom CO2-Emittenten zum CO2-Speicher entwickelt werden kann.

Wenn der Kreis Steinfurt den Klimaschutz wirklich ernst nimmt, muss er die Revitalisierung des Moores deutlich engagierter vorantreiben.

Text: Rainer Seidl

„Alle Vögel sind schon da“ - wirklich?

So hieß das Projektthema für den Schülerwettbewerb 2018, den die Bundeszentrale für politische Bildung für die Klassen 4 -8 für den gesamten deutschsprachigen Raum ausgeschrieben hatte. Die Klasse 4 der Johannes-Bosco-Schule in Ibbenbüren hat an diesem Wettbewerb teilgenommen und mit ihrer Klassenlehrerin, Frau Decke-Stallmeyer, viele Monate an diesem Projekt in den unterschiedlichsten Schulfächern gearbeitet. Auf der Homepage der Schule heißt es dazu am 11.10.2018:

Wir haben festgestellt, dass es ein Vogelverschwinden gibt, welches uns Sorgen macht. Die Hauptgründe sind: Ackergifte und fehlende Insekten, die einseitige Landwirtschaft, der Klimawandel, der allgemein veränderte Lebensraum durch bebaute Flächen, der Vogelschlag, der Vogelfang in anderen Ländern und unsere Haustiere.

Dann haben wir versucht, Vögel besser kennenzulernen. Wir haben über sie gelesen, ihre vielen Namen herausgeschrieben, sie gemalt, waren am Heiligen Meer und haben sie beobachtet. Um die Vögel zu unterstützen, wollten wir Nistkästen bauen. Die Firma „Holz Bringemeier“ und unsere Eltern haben uns bei der Holzbeschaffung geholfen und nun haben wir schon 40 Nistkästen gebaut!

Im Musikunterricht ist ein Rap entstanden. Den haben wir am Tag der offenen Tür vorgetragen und hatten Erfolg damit. Viele Leute sind auf das Thema aufmerksam geworden.

Für unser Projekt überlegten wir uns auch ein Logo und die Aufschrift heißt: Kinder helfen Vögeln. Vögel helfen Kindern. Wir finden, dass wir durch unsere Vogelarbeit bessere Menschen werden und dass unsere Umweltarbeit ja auch wieder uns selber hilft!!
Und so viel können wir schon verraten: Wir haben noch einiges vor.
Vogelfreundliche Grüße von der Klasse 4a

Geholfen hat auch die ANTL: Klaus Helms hatte Holz für Mehlschwalbennester zugeschnitten, die im Unterricht zusammengebaut wurden. Mit tatkräftiger Hilfe der Feuerwehrmänner, die mit der langen Drehleiter zur Schule gekommen waren, wurden diese zusammen mit künstlichen Nisthilfen, von der Firma NaturaGart gestiftet, unterm Dach der Schule angebracht. Der Kameramann Michael Eydam filmte die Klasse bei der Aufführung des Vogelraps. Ein Landwirt informierte über die Anlage von Blühstreifen in der Feldflur. Von der Biologischen Station kam Frau Annika Brinker in die Schule und erklärte den Kindern die Bedeutung von Blühflächen für die Insekten und letztlich auch für die Vögel und sie brachte Saatgut mit für die Anlage einer bunten Wiese im Schulgarten.

Die Schülerinnen und Schüler legten Schwalbenpfützen an, gruben den Schulgarten um für die Einsaat der Blühwiese und stellten ein großes Futterhaus (hatte Klaus Helms mitgebracht) für die Winterfütterung auf. Als Weihnachtsgeschenk für die Eltern wogen die Kinder einige Gramm Saatgut ab für die Aussaat im Garten. Sie besuchten außerdem auch die anderen Klassen und informierten ihre Mitschülerinnen und Mitschüler über ihr Anliegen, sammelten Tipps für eine umwelt- und vogelfreundliche Lebensweise und stellten eine interessante Liste zusammen:

Wie man die Umwelt schont und den Vögeln helfen kann:

(eine Sammlung aller Johannes-Bosco-Schüler)

Mehr für die Vögel machen, Vogelnester bauen, weniger zocken, weniger heiß duschen, Müll sammeln, Lichtwächter in der Schule nachfragen, keine Plastiktüten nutzen , weniger Strom verbrauchen, sich informieren, Fahrrad fahren, anderen Tipps geben (zum Beispiel den Eltern), Vögel füttern, nichts kaufen was man nicht braucht, nicht Auto fahren, kein Fernseher anmachen, andere informieren, mehr laufen, Wildblumenwiese anlegen, kein unnötiges Feuer machen, Schulmappen aus Pappe kaufen, Folienumschläge mehrmals verwenden, Schulweg ohne Auto, Bäume pflanzen, nicht so viele Haustierkatzen, keine Katzen in den Garten lassen, dem Naturschutzverein eine Spende geben, Butterbrotsdose statt Folie verwenden, keine Plastikflaschen, keine Plastikstrohhalme, kein Kies im Garten, nicht die Vögel aus dem Garten verscheuchen, keine Vogelscheuchen aufstellen, Müll in den Mülleimer, Anziehsachen mehrmals anziehen, Futterhäuschen basteln

Rechtzeitig zum Abgabetermin wurde die Projektskizze und ein Lapbook mit vielen Fotos und Arbeiten der Kinder eingereicht und dann begann das Warten.

Im Februar dann die Nachricht: Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 4 hatten den 3. Preis gewonnen, verbunden mit einem Preisgeld von 500 € für die Klassenkasse. Ein toller Erfolg!
Hierzu herzliche Glückwünsche!

PS: Den Vogelrap finden sie auf YouTube: Klasse 4aSong-Vogelverschwinden
Hier der Text:

Refrain:
Alle Vögel sind schon da
Ist schon lange nicht mehr wahr
Amsel, Drossel, Fink und Star
Werden immer weniger
Darum frag' ich euch jetzt ‚ja?"
Woll'n wir was tun? „Na klar!"
Darum frag' ich euch jetzt, ja?
Woll'n wir was tun? Na klar!

1.Strophe:
Ein richtig cooler Lebensraum
Ist für Vögel nur ein Traum
Vögel betreten Wiesen, Äcker
Doch das Korn ist nicht mehr lecker
Denn auch Gift ist auf dem Feld
Was ist das für eine Welt
Blumen weg, Bienen weg
Vogelfutter fehlt-oh Schreck
Es gibt zu wenig Nahrung
Darum auch keine Paarung
Und weg sind auch die Hecken
Wo sich die Vögel verstecken

2.Strophe:
In der Stadt kein Baustoff für ein Nest
Das ist echt kein Vogelfest
Und wenn dann die Haustierkatzen
Mit ihren Tatzen Vögel kratzen
Es gibt auch zu viel CO2
Das macht die Vögel noch zu Brei
Klimawandel hin und her
Temperatur die wird mehr
Zu viel Autos fahren rum
Doch die Menschen sind zu dumm
Merken's nicht die Leute
Von heute

3.Strophe:
Vogelfutter selber machen, ja genau
Vögel fit und wir schlau
Ja wir sollten alle schau'n
Dass wir Vogelhäuser bau'n
Gebt den Bauern einen Tipp
Dann sind die Vögel wieder fit
Lieber Garten ohne so viel Stein
Blumenwiesen säh'n, so kann es sein
Lasst das Auto mal zu Haus'
Fahrt dann mit dem Fahrrad raus
Und sagt allen weit und breit
Über die Vögelsorgen Bescheid
Dann sind viele Vogelarten
Bald wieder in unserem Garten

Text: Manfred LIndenschmidt
Fotos: Heike Decke-Stallmeyer

Naturgedicht: Verklärter Herbst

Gewaltig endet so das Jahr
Mit goldnem Wein und Frucht der Gärten.
Rund schweigen Wälder wunderbar
Und sind des Einsamen Gefährten.

Da sagt der Landmann: Es ist gut.
Ihr Abendglocken lang und leise
Gebt noch zum Ende frohen Mut.
Ein Vogelzug grüßt auf der Reise.

Es ist der Liebe milde Zeit.
Im Kahn den blauen Fluß hinunter
Wie schön sich Bild an Bildchen reiht -
Das geht in Ruh und Schweigen unter.

Georg Trakl (1887-1914)

Gedicht: Ausgewählt von Rudi Kuiter

Zartes Lammfleisch vom Bentheimer Landschaf

Die Wanderschafherde aus den Naturschutzgebieten im Tecklenburger Land

Erhältlich im Hofladen des Naturschutzzentrums Sägemühle,
Bahnhofstr. 73, 49545 Tecklenburg; Öffnungszeiten Fr. ,15:00 bis 17:00 Uhr,
tiefgefroren und nach Absprache frisch (Tel.: 05482/929290)

Unsere Preise:
Rücken 16,10 €/kg, Keule 14,60 €/kg, Kotelett 16,10 €/kg, Schulter ohne Knochen 14,00 €/kg, Haxen 9,80 €/kg

Um den Naturschutz ...

Heinz Hoppe - Klare Kante, lange Zeit.

verdient gemacht!

Heinz Hoppe

Vor 30 Jahren wurde Marlies Hoppe zur Bewältigung der immer umfangreicher werdenden Verwaltungsarbeit der ANTL zunächst als Schreibkraft beschäftigt. (Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum!) Sie sollte die damalige Geschäftsführerin Margret Stieger (s. MM …), in deren Haus auch die Geschäftsstelle untergebracht war, unterstützen.

Zu dieser Zeit mussten alle Stellungnahmen, Anträge und sonstiger Schriftverkehr auf einer einzigen elektrischen Schreibmaschine erstellt werden. Elektronische Datenübertragung per Fax konnten sich nur große Firmen leisten, so dass jeglicher Schriftverkehr umständlich zwischen dem Haus der Stiegers und dem Haus der Hoppes abgewickelt werden musste. Zwar startete Marlies ihre Arbeit mit einer elektrischen Schreibmaschine, aber da man noch mit Durchschlägen arbeitete, es noch keinen Kopierer gab, geschweige denn Texte gespeichert werden konnten, war die Arbeit verglichen mit heute recht aufwendig.

Rainer Seidl, der damalige 1. Vorsitzende, machte eines Tages angesichts der zunehmenden Verwaltungsarbeit und weil Margret Stieger sich anderen Aufgaben zuwenden wollte, den Vorschlag, Heinz Hoppe solle doch als Geschäftsführer fungieren. Heinz könne dann die Korrespondenz zu Hause unterschreiben, Telefonate und Fahrten würden unnötig.

Gesagt, getan. Im Februar 1993 wurde Heinz auf der Jahreshauptversammlung zum Geschäftsführer gewählt. Im selben Jahr wurden Büromöbel, ein PC und ein Drucker, sowie ein Kopierer und ein Faxgerät angeschafft. Im Laufe der Zeit richtete Heinz im Keller seines Hauses ein funktionstüchtiges Büro als Geschäftsstelle ein. Endlich konnten wiederkehrende Vorgänge oder Anschreiben gespeichert werden. Segen und Fluch zugleich war nun die ständige Ansprechbarkeit des Geschäftsführers und der kurze Dienstweg zwischen ihm und Marlies. Regelmäßig wurden ihm nach Feierabend Anschreiben, Anträge, Anfragen zur Unterschrift, Begutachtung und Erledigung vorgelegt. Dass Heinz diese für die ANTL so wichtige Arbeit rund zwanzig Jahre geleistet hat, ist bewundernswert und zeigt ein großes Stehvermögen.

Im Jahr 2001 zog die Geschäftsstelle in das neu entstandene Naturschutzzentrum „Sägemühle Haus Marck“ um. Durch ein größeres Büro und durch die Entwicklung der Computertechnik (Textverarbeitung, Excel- und Bilddateien, verlinken von Dateien, Speichermöglichkeiten usw.) wurde die Arbeit noch effizienter, aber keineswegs weniger. „Jetzt ging die Arbeit erst richtig los“ erinnert sich Heinz. Otto Kimmel (MM…) baute die Apfelsaftvermarktung aus, die Wanderschafherde der ANTL mit Schäfermeister Jürgen Schienke zur Pflege der Kalkmagerrasen wurde etabliert und mehr und mehr größere und kleinere Flächen mussten nach Vorgaben des Naturschutzes betreut werden. Peter Revermann hatte die Kartierung dieser Flächen vorgenommen. Projekte unterschiedlichster Art mit weiterem Personaleinsatz wurden auf den Weg gebracht. Bei allem war Heinz als Geschäftsführer für das gesamte Flächenmanagement (Pacht- und Kaufverträge) mit zugehöriger Antragsstellung bei der Bezirksregierung, der Landwirtschaftskammer und dem Kreis zuständig. Die Mettinger Gruppe, geleitet von Heinz, organisierte die Arbeitseinsätze, der Fahrzeugpark wurde erweitert, die Hackschnitzelanlage im Naturschutzzentrum in Betrieb genommen. Der Mitgliederbestand wuchs, Personal- und Arbeitsorganisation, Versicherungs- und Finanzierungsangelegenheiten mussten täglich bewältigt werden und der Geschäftsführer immer mitten im Geschehen. Dafür, dass Heinz diese Arbeit ehrenamtlich über so viele Jahre neben seinem Beruf geleistet hat, haben ihm die Vereinsmitglieder dankbar immer wieder das Vertrauen ausgesprochen und so wurde er zum am längsten amtierenden Geschäftsführer der ANTL.

Nun im Ruhestand hat er sich verständlicherweise neue Schwerpunkte in seinem täglichen Leben gesetzt. Die wachsende Familie und neue Aktivitäten rücken mehr in den Vordergrund.

Dem Naturschutz bleibt Heinz aber erhalten, vor Ort wird er sich weiter engagieren und auch seine lange Erfahrung beim Flä-

chenmanagement der ANTL einbringen. Er hofft, dass es für eine Richtungsänderung hin zu einer umweltverträglichen Politik noch nicht zu spät ist. Reines Profitdenken sollte zurückgedrängt, Landwirte für ihren Beitrag zum Erhalt der Natur gerecht entlohnt werden.

Text: Klaus Helms

Fliesen Lindenschmidt GmbH

• Fliesen Plattierungsbetrieb • Estrich Verlegungen

Münsterstraße 36
48477 Hörstel-Riesenbeck

Telefon 05454/8248
Telefax 05454/7001

info@fliesen-lindenschmidt.de
www.fliesen-lindenschmidt.de

Mit uns wohnen Sie schöner!

Hinweise / Beitrag zum Klimaschutz

Infos / Internetadressen zur aktuellen „Mach mit!“

Unterstützen Sie unsere vielfältige Arbeit mit Ihrer Mitarbeit und Mitgliedschaft!

Telefon: 05482 / 92 92 90

Telefax: 05482 / 92 92 93

E-mail: naturschutzzentrum@antl-ev.org

Internet: www.antl-ev.de

Informationen zum Igel: http://www.pro-igel.de/index.html

Rapp der Klasse 4 zum Vogelverschwinden: https://www.youtube.com/watch?v=PgH-HgYQOJ4

Lebensraum Moor: http://www.biologische-station-steinfurt.de/natur-im-kreis/wiesen-auen-und-moore/wiesen-auen-und-moore/

Beitrag zum Klimaschutz: Klempner for Future

Am ersten Freitag im September bekamen alle langjährigen Mitarbeiter*innen der Firma Jürgen Bäumer aus Brochterbeck ein E-Bike zur Verfügung gestellt, als Dank für die gute Arbeit und Treue zum Unternehmen. Zudem sollte an diesem „Friday for Future“ ein Zeichen zum Klimaschutz gesetzt werden. „Jeder Kilometer, der nicht mit dem Auto gefahren wird, trägt zum Klimaschutz bei“ findet Jürgen Bäumer. Als Handwerksmeister sieht er auch im Einbau einer neuen Heizung große Chancen zur Vermeidung von CO2. „Bis zu 80 %“, so der Fachmann. Der Einbau einer neuen Gasheizung würde gegenüber einer Kohleheizung ca. 12 t CO2 pro Jahr einsparen und in Verbindung mit einer Solaranlage pro Jahr nochmals 2 t des Treibhausgases. Immer nur auf die Politik zu setzen bzw. auf „die da oben“ zu schimpfen, ist seine Sache nicht. „Jeder kann im Rahmen seiner Möglichkeiten etwas tun, um unser Klima zu retten. Und hierbei muss man keineswegs auf Komfort und Spaß verzichten“, ist Bäumer überzeugt.

IMPRESSUM

Herausgeber u. Redaktionsadresse:
Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz
Tecklenburger Land e.V. (ANTL)
Bahnhofstr. 73, 49545 Tecklenburg
Tel.: 05482-929290, Fax: 05482-929293
Mail: naturschutzzentrum@antl-ev.org
Homepage: www.antl-ev.de
Bankverbindung: KSK Steinfurt
IBAN: DE 69 403 510 600000 11 9768
BIC: WELA DED 1 STF

Redaktionsteam:
Rudi Kuiter
Irmgard Heicks
Klaus Helms
Alfred Loevenich
Rainer Seidl
Walter Witte
Markus Schrameyer (Layout)

Erscheinungsweise:
2 x jährlich (Frühjahr und Herbst)
Auflage: 2.000

Druck: Gräuler-Druck, Ibbenbüren

Die Verteilung ist kostenlos. Alle Texte, Abbildungen und Fotos sind urheberrechtlich geschützt.